

## „Holger Walter – Aus\_Grabungen“ - Textauszüge

Hans Gercke  
Heidelberg, Januar 2009

... Schwer hat es der traditionelle Bildhauer aber auch, und dies hängt mit dem zuletzt Gesagten zusammen, weil er kaum in der Lage ist, mit spektakulären Innovationen („Events“) aufzuwarten. Skulptur ist kein ästhetisches Fast Food, nicht nur die Herstellung, sondern auch die Rezeption benötigen Zeit. Das dem Stein innewohnende Formenpotenzial mit seinem vorgegebenen, eingegrenzten Volumen bietet dem Künstler dabei die notwendige Orientierung, ist Ausgang- und Bezugspunkt seiner Imagination.“ ...

... Bildhauerei ist schwere körperliche Arbeit, zumindest, wenn man, wie dies bei Holger Walter der Fall ist, in jedem Fall selbst Hand anlegt. Walter ist kein Designer, der eine Skulptur auf dem Papier oder dem Bildschirm des Computers entwirft und sie dann in einem Fachbetrieb maschinell ausführen lässt. Warum? Warum tut sich ein Künstler heute noch so etwas an? ...

...Es scheint so, als generiere die zunehmende Überflutung unserer Welt mit digitalen Bildern und die manchmal auch ermüdende Faszination kaum mehr zu durchschauender und sinnlich nachvollziehbarer technischer Möglichkeiten als Gegenreaktion das Bedürfnis nach Unmittelbarkeit, Körperlichkeit und (Be-)Greifbarkeit. Wenn dem so ist, dann ist Holger Walters Kunst allerdings nicht anachronistisch, sondern im Gegenteil höchst aktuell. Bei ihm, so dichtet Martin Zuska, „verwandelt sich die Maus zurück zum Nagetier, mit Dauer nagt sie, dringt sie ein, legt bloß“...